

# Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 88. Darmstadt. Montag, den 29. März 1841.

Darmstadt, den 29. März.

Der Großherzog sind heute nach St. Petersburg abgereist, um der Vermählung Höchstlicher durchlauchtigster Prinzessin Schwester, der Großfürstin Maria Alexandrowna Kais. Hoh. mit S. Kais. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger von Rußland beizuwohnen.

### Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 25. März. S. H. der Prinz Emil zu Hessen und bei Rhein ist nach St. Petersburg von hier abgereist. (N. St. Z.)

München, den 18. März. Diesen Abend beschloß Professor v. Schelling seine Vorträge über „Historische und kritische Einleitung in die Philosophie der Mythologie.“ Diese äußerst wichtigen und jedem Gebildeten höchst interessanten Vorträge, welche manchen Aufschluß in Betreff dieses bisher wenig beachteten Gegenstandes gaben und so manche Frage von Bedeutung aufwarfen und entschieden, hatten während ihrer ganzen Dauer stets ein höchst zahlreiches Auditorium. Nicht bloß Schaaeren von Studierenden, sondern auch Leute aus allen Ständen, Jünglinge und Greise, Lernende und schon Gelehrte, darunter selbst manche literarische Notabilitäten, hatten sich eingefunden und mit gleichem Eifer den letzteren Stunden wie den ersten beigewohnt. Darum waren auch seine letzten Worte Worte des Dankes für die ihm ungeteilt geschenkte Aufmerksamkeit und Worte der Würdigung, welche in den Herzen aller Zuhörer die schönsten Anklänge wiederfanden und auf ihrem Anklänge wohlmüthige Freude erblühen ließen. Ein dreimaliges und einstimmiges Lebehoch erschallt zum Schluß aus dem Munde aller Anwesenden dem gelehrten und hochgeehrten Herrn Professor und Geheimrath v. Schelling. — Derselbe wird im Sommersemester die Vorlesungen über Philosophie der Mythologie forschen und uns Alle trostet sehr die Gewißheit, daß v. Schelling München nie für immer verlassen werde, sondern nur ein Tabe ihm gestatteter Urlaubzeit dazu knüß, nach Berlin sich zu begeben und auf der dortigen Hochschule Vorträge zu halten, wonach er dann in die Mitte seiner alten Freunde zurückkehren wird. (Frankl. W.)

### Ungarn.

Pesth, 20. März. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend in unserer Stadt. Eines jener Boote, die während des Winters, in Ermangelung der Schiffsbrücke, die Communication zwischen Ofen und Pesth unterhalten, stieß gegen 8 Uhr Abends mit einer Ladung von circa 30 Personen vom Pesther Ufer ab und ward nicht weit vom Landungsplatze in Ofen vom reißenden Strom mit solcher Gewalt an die bereits fertigen Pontons der heranziehenden Schiffsbrücke angetrieben, daß das Boot umstieß und die darauf befindlichen Personen, mit Ausnahme einiger wenigen, ihr Grab in den Wellen fanden. Das ganze Maß des Unglücks ist bis jetzt noch nicht bekannt; so viel aber weiß man, daß unter den Umgekommenen, außer zweien Beamten der ungarischen Hofkammer, sich Familienväter und Mütter befanden, was zu herzzerreißenden Scenen Anlaß gibt. (N. Z.)

### Frankreich.

Paris, 26. März. Gestern sprachen Gen. Lieut. Dode de la Brunerie für, der Herzog von Noailles, Gen. Lieut. Castellane und Hr. v. Harcourt gegen das Vertheilungsgesetz. Ersterer führte als Grund dafür auch an, daß die Deutschen Alm und Kaputt befestigten. Bundesfestungen blos zum Schutz des offen daliegenden südwestlichen Deutschlands, dem drohenden Operationspunkte Straßburg gegenüber, sind aber schon seit 25

Jahren beschloßen und wäherlich keine Drehung, welche die projectirten enormen Befestigungswerke von Paris motiviren könnten. Hr. Guizot legte es der Kammer ernst und scharf ans Herz, das Gesetz nicht zu verwerfen, indem er die übeln Folgen hiervon hervorhebt. Er behauptet fortwährend, das Gesetz sey nur friedlicher Natur und werde von den europäischen Mächten auch nicht anders betrachtet. Man sieht die Rede des Hrn. Guizot als eine Art moralischen Zwangs an, den er der Kammer anzu thun wolle. Hr. v. Harcourt zog mit Ergänzungen gegen ihn und Hrn. Dode de la Brunerie zu Felde.

Die Abstimmung über das Amendement des Hrn. Herbet, welches das lit. Eigenthumsrecht auf nur 20 Jahre nach dem Tode des Autors festsetzt, ist nicht definitiv angenommen worden. Mehrmaliges Abstimmen gab vorgestern kein entscheidendes Resultat. Erst gestern trat ein solches ein; es wurde verworfen mit 151 gegen 132 St. Da auch der Antrag der Commission (Lamartine's) auf 50 Jahre verworfen worden ist, so bleibt es bei der Bestimmung des Entwurfs, welcher 30 Jahre festsetzt.

Telegraphische Depesche: Marseille, 25. März. Der Präfect der Rhonemündungen an den Herrn Minister des Innern. Die gerichtliche Untersuchung wird mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Die Zahl der Verhaftungen beträgt 21. Dieser überdicke Versuch hat hier nur Abscheu und Entrüstung erregt. Alles ist vollkommen ruhig.

Einige Punkte der Rede des Grafen Molé verdienen hervorgehoben zu werden, vor Allem seine Erklärung, daß Frankreich eine Allianz nur in England suchen könne, dessen Regierung auf gleichen Grundsätzen basirt sey. Es ist diese Erklärung um so bemerkenswerther, als sie in direktem Widerspruch steht mit der in letzterer Zeit ziemlich allgemein vorgeherrschten Ansicht, daß er für eine Allianz mit Rußland sich hänge. In Bezug auf die Donklugheit des letzten Cabinets sagt er, daß selbe habe Dringlichkeit der Rüstungs- und Vertheidigungsmaßregeln vergeschützt, gerade als ob ein Krieg mit dem Auslande vor der Thür stehe, und die Befestigung von Paris das Land retten werde. Es sey aber gewiß, daß keine Macht Europa's an einen Angriff auf Frankreich gedacht habe. Wenn Frankreich jetzt anzunehmen scheine, daß andere Nationen sich ruhen es anzugreifen, und daher Vorsichtsmaßregeln voll Mißtrauen und Argwohn treffe, so sey es natürlich, daß die Nationen, die keine solche Absicht hegten, die Kraftentwicklung Frankreichs nur als Verwand betrachten, und ihrerseits ebenfalls Vorsichtsmaßregeln trafen. Die unermessliche Folge davon würde Krieg in Europa seyn. Der Redner fragt dann, ob man es für recht halten könne, die Finanzen des Landes zu erschöpfen, alle gesunden nationalen Verbesserungen zu verjagen, Handel und Industrie Frankreichs darniederzuhalten, um 2000 Kanonen auf eine befestigten Mauer aufzustellen gegen eine chimärische Coalition von Europa? Diese sind ungefähr die Hauptpunkte seiner Rede, die im Ganzen (wie schon gestern bemerkt) darauf hinausging, daß die Befestigung von Paris überhaupt nicht notwendig sey. (N. Z.)

Die Preuss. Staats-Ztg. schreibt aus Paris, 19. März: Das Mißgehen, welches die Angelegenheit des in Concurs erklärten Notars Leben, Bruders des belgischen Gesandten, in allen Circeln erregt, steigt mit jedem Tage, je nachdem die Details, welche diese Katastrophe herbeiführen, näher bekannt werden. Der ganze Concurs beläuft sich auf die ungeheure Summe von 7 1/2 Millionen Fr. Die Zahl der dabei auf die traurige Weise Beeinträchtigten ist bedeutend, die Herzogin von Duras soll über eine Million Fr. verlieren, Graf Montalivet, der Inter-